

VLADIMIR BURLAKOV JULIUS NITSCHKOFF IRINA POTAPENKO

DIE GESCHWISTER

EIN FILM VON JAN KRÜGER

MIT HILMI SÖZER FRANZISKA WULF MARIE-LOU SELLEM ÖZGÜR KARADENİZ ANNE MÜLLER TIMOCIN ZIEGLER MALINA EBERT PASCALE SCHILLER I.V.A.
KAMERA JENNY LOU ZIEGEL MONTAGE NATALI BARREY SZENARIOSCHREIBER REINHILD BLASCHKE KOSTÜMBILD ANNA SCHOLICH CASTING ULRIKE MÜLLER MUSIK BIRGER CLAUSEN MISCHUNG ADRIAN BAUMEISTER TON JOHANNES SCHMELZER-ZRINGER TITELGEBÄTTUNG CHRISTIAN OBERMAIER JOCHEN JEZUSSEK
OBERBELEUCHTER THEO LUSTIG BECHASSISTENT INES BURGER MITVERLEIHER AM BUCH ANKE STELLING ÜBERLEBENDER JAN KRÜGER REDAKTION WDR ANDREA HANKE AUSFÜHRENDE PRODUZENTEN POLLEN JACEK GACZKOWSKI PIOTR STRZELECKI PRODUZENTEN FLORIAN KOERNER VON GUSTORF MICHAEL WEBER REGIE JAN KRÜGER
EINE PRODUKTION DER SCHRAMM FILM KOERNER & WEBER IN ZUSAMMENARBEIT MIT TEMPUS FILM IN KOPPRODUKTION MIT DEM WESTDEUTSCHEN RUNDFUNK WDR BEFÖRDERT DURCH MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, DIE BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN BKM

SCHRAMM FILM
Koerner & Weber

tempus
FILM

WDR®

IM VERLEIH DER EDITION SALZGEBER - WWW.SALZGEBER.DE

medienboard
Berlin-Brandenburg GmbH

Ein Statthalter der Bundesregierung
für Kultur und Medien



DIE GESCHWISTER

DIE GESCHWISTER

ein Film von Jan Krüger

mit Vladimir Burlakov, Julius Nitschkoff und Irina Potapenko

DE 2016, 90 Minuten, deutsche OF

LOGLINE

Ein Einzelgänger, der sich verstrickt. Ein Paar mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus. Eine Stadt, in der alle wohnen wollen.

KURZINHALT

Neukölln, ein Berliner Trendbezirk. Wohnungen sind knapp, ohne Schufa, Gehaltsnachweis oder Bürgschaft geht schon lange nichts mehr. Thies kennt das Spiel – er arbeitet für eine Immobilienverwaltung und wacht über die Einhaltung der Regeln. Bis er Bruno und Sonja trifft. Er besorgt dem ungleichen Geschwisterpaar unter der Hand eine kostenlose Wohnung. Und beginnt eine Affäre mit dem Bruder. Schritt für Schritt taucht er tiefer ein in das Geheimnis der „Geschwister“.

Jan Krügers vierter Spielfilm nach „Unterwegs“, „Rückenwind“ und „Auf der Suche“ spielt in Berlin, dem Fluchtpunkt von Freiheitssuchenden aus aller Welt. Hier verstrickt sich einer, der Zugang hat zu dem, was alle brauchen, in das Schicksal zweier Menschen, die nichts zu verlieren haben.

Jan Krüger verbindet Märchenmotive, eine romantische Dreieckskonstellation und das Schicksal flüchtender Menschen zu einer urbanen Freiheitsstudie.

im Verleih der **Edition Salzgeber**

Prinzessinnenstraße 29 · 10969 Berlin

Telefon 030 / 285 290 90 · Telefax 030 / 285 290 99

Pressebetreuung: Christian Weber

Telefon 030 / 285 290 70

presse@salzgeber.de

www.salzgeber.de/presse

Besetzung

Thies	Vladimir Burlakov
Bruno	Julius Nitschkoff
Sonja	Irina Potapenko
Marcos	Hilmi Sözer
Kollegin	Franziska Wulf
Chefin	Marie-Lou Sellem
Mieter	Özgür Karadeniz
Flüchtlingsaktivisten	Anne Müller Timocin Ziegler
Polnischer Trödler	Piotr Strzelecki
Rezeptionistin	Malina Ebert
Tänzerin im Club	Kaja Wase
Nina	Pascale Schiller

sowie

Alma Frederyke Sauerbrey
Henrike Meyer
Katharina Schlothauer
Marek Golub
Paul Schubert

Crew

Regie & Buch	Jan Krüger
Mitarbeit am Buch	Anke Stelling
Kamera	Jenny Lou Ziegel
Szenenbild	Reinhild Blaschke
Kostümbild	Anna Scholich
Schnitt	Natali Barrey
Musik	Birger Clausen
Casting	Ulrike Müller
Ton	Johannes Schmelzer-Ziringer
Tongestaltung	Christian Obermaier Jochen Jezussek
Mischung	Adrian Baumeister
Oberbeleuchter	Theo Lustig
Regieassistent	Ines Burger
1. Aufnahmeleitung	Matthias Ruppelt
Setaufnahmeleitung	Daniela Garkov
Filmgeschäftsführung	Katja Berott
Postproduktion	The Post Republic
Postproduktions-Supervising	Tolke Palm Michael Reuter
Colorgrading	Claudia Gittel
Redaktion WDR	Andrea Hanke
Ausführende Produzenten Polen	Jacek Gaczkowski Piotr Strzelecki
Produzenten	Florian Koerner von Gustorf Michael Weber

Eine Produktion der Schramm Film Koerner & Weber
in Zusammenarbeit mit Tempus Film
in Coproduktion mit dem Westdeutschen Rundfunk WDR,
gefördert durch Medienboard Berlin-Brandenburg,
BKM Kulturelle Filmförderung des Bundes

im Verleih der Edition Salzgeber

Pressematerial finden Sie unter
www.salzgeber.de/presse



„Aber das Brüderchen hatte sich gleich beim Brunnlein niedergekniet, und von dem Wasser getrunken, und wie die ersten Tropfen auf seine Lippen gekommen waren, lag es da als ein Rehkälbchen. Nun weinte das Schwesterchen über das arme verwünschte Brüderchen, und das Rehchen weinte auch und saß so traurig neben ihm. Da sprach das Mädchen endlich: ‚Sei still, liebes Rehchen, ich will dich ja nimmermehr verlassen.‘ Dann band es sein goldenes Strumpfband ab und tat es dem Rehchen um den Hals und rupfte Binsen und flocht ein weiches Seil daraus. Daran band es das Tierchen und führte es weiter und ging immer tiefer in den Wald hinein. Und als sie lange, lange gegangen waren, kamen sie endlich an ein kleines Haus, und das Mädchen schaute hinein, und weil es leer war, dachte es: ‚Hier können wir bleiben und wohnen.‘“

Gebrüder Grimm: „Brüderchen und Schwesterchen“, Kinder- und Hausmärchen 11 (1812)

Jan Krüger über seinen Film

Nach drei langen Spielfilmen, die ihre Geschichte jeweils in Form einer Reise erzählt haben, ist DIE GESCHWISTER ein Film in und über Berlin. Für mich ist Berlin eine besondere Stadt, sie bietet (immer noch) vergleichsweise viele Freiräume, deren Erkundung einer Reise manchmal nicht unähnlich ist. Doch hier sind auch die letzten Freiräume nie frei von Ökonomie – selbst wenn manchmal anders als in Euro gerechnet wird.

Thies kennt als Angestellter einer Wohnungsverwaltung die Spielregeln des Marktes, überwacht sogar ihre Einhaltung. Gleichzeitig stellt er sich bewusst außerhalb, so weit es geht: Er sammelt keinen eigenen Besitz, und wie zum Ausgleich arbeitet er unentgeltlich für Marcos, einen Trödelhändler, der seinerseits fremden Besitz nur durchreicht. Nach der Arbeit macht er Sport – eine eigenartige Routine, aber stabil.

Auftritt Bruno, mit einem unzweideutigen Angebot. Thies ist nicht naiv – er weiß, dass auch Liebe und Sex immer Teil eines größeren Handels sind. Und Thies kann bieten, was den Geschwistern fehlt. Er bemüht sich nach Kräften um einen klaren Deal. Und kann doch nicht verhindern, dass langsam etwas ins Rutschen gerät und seine eigene Sehnsucht die fragile Balance der Geschwister durcheinander bringt. „Es gibt nichts umsonst“, sagt Sonja zu Anfang. Und sie wird Recht behalten.

Eine Inspiration beim Erfinden der Geschichte war meine Erinnerung an das Grimmsche Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“: nach der Verwandlung von Brüderchen in ein Reh sorgt Schwesterchen für beide und darf dafür des Nachts

ihren Kopf weich betten. Als schließlich der Königssohn auftaucht erklärt sie, ihm nur unter einer Bedingung aufs Schloss zu folgen: „Aber das Rehchen muss auch mit, das verlass ich nicht.“ – Eine Entschlossenheit, die mich schon als Kind beeindruckt hat.

Die Geschlechterrollen sind heute offener, als Palast tut es auch eine 3-Zimmer-Wohnung. Dennoch ist der zentrale Konflikt in DIE GESCHWISTER eben dieser: Eine solidarische Schicksalsgemeinschaft wird von einer romantischen Beziehung auf die Probe gestellt.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingsbewegungen scheint dieser „private“ Zugriff vielleicht als privilegierte Perspektive. Und tatsächlich müssen Sonja und Bruno nicht im Freien campieren, von Not und (polizeilicher) Verfolgung taucht höchstens eine Ahnung auf. So jedoch bleibt, wie ich hoffe, Platz für etwas anderes: für eine Begegnung auf Augenhöhe, die Fragen von Ökonomie und Status nicht ausblendet, und doch wagt, nach etwas Universellerem, einer Utopie von gemeinsamer Nähe – als Gegenteil von Einsamkeit? – zu suchen.

Der Ausgang der Geschichte ist für mich kein Scheitern. Abgesehen von den Glücksmomenten, die die Protagonisten im Verlauf der Geschichte erleben dürfen, geht es um Bewegung als vielleicht elementarste Form von Freiheit. Bruno und Sonja ziehen weiter. Aber auch Thies' Blick geht nach vorn, nach draußen, auf die Straße. Es geht weiter.



Anke Stelling über die Arbeit am Drehbuch

Wenn ich mich zwischendurch frage, warum man das überhaupt noch macht, das Elend auf sich nimmt, fürs Kino zu erzählen, fürs deutsche noch dazu, ausgerechnet in diesen Zeiten – die Kasse leer, der Cineast tot, der Produzent in Rente und die Redaktion verwirrt –, dann treffe ich mich auf ein Fünf-Euro-Asiagericht mit Jan Krüger und weiß hinterher die Antwort: Weil es Geschichten gibt, um die wir uns speziell zu kümmern haben.

In Jans letztem Film „Auf der Suche“ (2011) steht eine Mutter im Zentrum, die in Marseille nach ihrem verlorenen Sohn sucht und dabei dessen ungeliebten Freund findet. Ich saß im Kino und vor mir tat sich das Schicksal einer Figur auf, die von sich selbst nie behauptet hätte, dass sie wichtig und interessant genug ist, als dass man ihr neunzig Minuten widmet – und die dann so viel über ihre Generation, ihr Milieu und ihre Sehnsüchte verrät, dass ich die Welt hinterher besser verstehe.

Diesmal, in DIE GESCHWISTER, ist es Thies, ein unscheinbarer Typ Anfang dreißig. Einer, wie sie zu Tausenden rumlaufen, Helden maximal ihres eigenen Alltags. Was ihm passiert, ist auf den ersten Blick so undramatisch wie er selbst: Er lernt zwei Leute kennen, die anders sind als er. Die Bekanntschaft verändert sein Leben, taucht es in ein neues Licht – und sei es nur, weil er dieselben Straßen mit ihnen gemeinsam durchquert. Ein Mysterium, dessen Erfahrung Thies vermutlich mit jedem einzelnen im Publikum teilt. Und das wiederum auch

der Grund ist, warum wir so gerne ins Kino gehen: Weil wir da Menschen treffen und Sichtweisen, die unseren Blick auf die Gegenwart erweitern. Thies hat genug zu essen, einen sicheren Job in der Wohnungsverwaltung, wohlgesonnene Kollegen und einen väterlichen Freund. Genau dieses scheinbare Verankertsein im Berlin von heute, das wiederum Sehnsuchtsort von Tausenden von Flüchtlingen aus Bürgerkriegsregionen, verarmten EU-Ländern und der gesamtdeutschen Provinz ist, bildet die erzählerische Basis des Films. Wie kann ausgerechnet Thies sich über sein Unbehaustsein beschweren? Tut er nicht, er weiß, er hat all das, wovon viele andere nur träumen. Und gleichzeitig hat er nichts, nicht im Vergleich zu Bruno und Sonja, die sich einander versprochen haben als Bruder und Schwester und Kraft dieser Beschwörung ihre tatsächliche Entwurzelung überwinden. Natürlich ist Thies darauf eifersüchtig. Will was abhaben, gibt selbst was ab, von dem er dann feststellen muss, dass es ihm doch gar nicht gehört hat ...

Als Jan mich vor längerer Zeit fragte, ob ich mit ihm einen Blick auf Thies' Geschichte werfen will, wusste ich schon, wie gegenwärtig und brisant sie sein würde – allein durch ihren Protagonisten, Verkörperung eines bislang unterbelichteten, aber hochaktuellen Lebensgefühls. Dass zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Films das Thema „Unbehaustsein“ derart große Aufmerksamkeit haben würde, war nicht abzusehen. Ich bin froh und dankbar, mich mithilfe von Thies' Geschichte schon ein Weilchen damit beschäftigt zu haben.

Biografien Darsteller

VLADIMIR BURLAKOV (Thies)



1987 in Moskau geboren, 1996 nach München übergesiedelt. Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule 2006–10. Währenddessen TV-Debüt als „Nikolai“ in Dominik Graf's Serie „Im Angesicht des Verbrechens“ (2010). 2011 Hauptrolle im Sat1-Film „Marco W. – 247

Tage im türkischen Gefängnis“, für die er u.a. mit dem Nachwuchspreis des Bayerischen Fernsehpreises ausgezeichnet und für den Deutschen Fernsehpreis nominiert wurde. 2012 neben Joachim Król die Hauptrolle im Kinofilm „Ausgerechnet Sibirien“ (Regie: Ralf Huettner). Seit 2011 Auftritte in diversen TV-Filmen und –Reihenfolgen, u.a. „Der Kriminalist“, „Verbrechen“ (nach Ferdinand von Schirach, Episode „Grün“), „Schimanski“, „Wilsberg“, „Der Wagner-Clan“ und „Alfred Brehm – Die Gefühle der Tiere“. 2015 war Burlakov in den beiden Kinofilmen „Nachthelle“ (Regie: Florian Gottschick) und „Macho Man“ (Christof Wahl) zu sehen, außerdem in der TV-Serie „Deutschland 83“. Kommende Projekt sind u.a. die Fortsetzung von „Iron Sky“ („The Coming Race“), der Thriller „I Know Your Face“, Züli Aladags TV-Film „Vergesst mich nicht“ und der Debütfilm von Mariana Jukica, „Coke Champagne and Cigarettes“.

JULIUS NITSCHKOFF (Bruno)



Geboren 1995 in Berlin. Privater Schauspielunterricht bei Kristiane Kupfer. TV-Debüt mit dreizehn Jahren in „Der Typ, 13 Kinder & ich“ (Sat1, 2009). Im gleichen Jahr Episodenhauptrolle in „krimi.de: Rechte Freunde“ (Kika). Seitdem kontinuierlich in TV-Filmen und Reihenepisoden zu sehen, mit Hauptrollen u.a. in „Die Kinder von Blankenese“ (ARD, 2010), „Die Lehrerin“ (ARD, 2010), „Komasaufen“ (ARD, 2012), „Lausitzkrimi – Wolfsland“ (ARD, 2015), „Die Stadt und die Macht – Fleisch und Blut“ (ARD, 2015), „Letzte Spur Berlin: Fluchtversuch“ (ZDF, 2015), „SOKO Leipzig: Manga-Mädchen“ (ZDF, 2015). Kinodebüt in einer Nebenrolle in „Vier Tage im Mai“ (2011, Regie: Achim von Borries). Einem größeren Kinopublikum wurde Nitschkoff bekannt, als er 2013 eine der Hauptrollen in Andreas Dresens Clemens-Meyer-Verfilmung „Als wir träumten“ (Uraufführung im Berlinale-Wettbewerb 2015) übernahm. „Die Geschwister“ ist der dritte Kinospießfilm, in dem Nitschkoff mitwirkt.

IRINA POTAPENKO (Sonja)



Geboren 1986 auf der damals sowjetischen Halbinsel Krim, wohnt seit 1994 in Berlin. Ab 1998 Mitwirkung an Produktionen des Russischen Kammertheaters, von 2001 bis 2009 in mehreren Inszenierungen von Frank Castorf an der Berliner Volksbühne zu sehen, u.a. in „Erniedrigte und Beleidigte“, „Meister und Margarita“, „Kokain“, „Idiot“ und zuletzt „Medea“. Ihren ersten Auftritt in einem Kinospießfilm hatte sie in einer Nebenrolle in Henner Wincklers „Lucy“ (Berlinale Panorama 2006), ihre erste Hauptrolle kurz danach in „Prinzessin“ von Birgit Grosskopf (Preis des Saarländischen Ministerpräsidenten beim Filmfestival Max Ophüls Preis, First Steps Award, German Independence Award beim Filmfest Oldenburg). Für ihre Hauptrolle in Götz Spielmanns mehrfach ausgezeichnetem österreichischen Oscar-Anwärter „Revanche“ (2007) erhielt Potapenko den Darstellerinnenpreis des Filmfestivals Max Ophüls Preis, eine besondere Juryerwähnung auf dem Filmfest Oldenburg und eine Nominierung für den österreichischen Undine-Award. Weitere Kino- und TV-Film-Auftritte hatte sie u.a. in „Mörder auf Amrum“ (2009, Regie: Marcus Imboden), „Die kommenden Tage“ (2009, Lars Kraume), „Anduni – Fremde Heimat“ (2011, Samira Radsji, Hauptrolle, Jupiter-Award-Nominierung), „Die Besucher“ (2011, Silvia Loinjak), „Töchter“ (2013, Monika Speth), „Die Lügen der Sieger“ (2014, Christoph Hochhäusler).

HILMI SÖZER (Marcos)



Geboren 1970 in Ankara, aufgewachsen am Niederrhein, Studium in Duisburg. Nach der Mitwirkung an Theaterproduktionen profilierte sich Sözer zunächst im Kino-Comedy-Fach, unter anderem durch seine Zusammenarbeit mit Tom Gerhardt („Voll Normaaal“, 1994; „Ballermann 6“, 1997; „Die Superbullen“, 2011). In „Die Bademeister“ spielt er die Hauptrolle neben Michael „Bully“ Herbig, der ihn darauf als „Hombre“ in „Der Schuh des Manitu“ (2000) besetzte. Auch in Peter Thorwarths Ruhrgebiets-Komödien „Bang Boom Bang“ (1999) und „Was nicht passt, wird passend gemacht“ (2000) war Sözer zu sehen. Weitere Auftritte hatte er in „Zugvögel – Einmal nach Inari“ (1998, Regie: Peter Lichtefeld), „Auslandstournee“ (2000, Ayse Polat), „Kanak Attack“ (2000, Lars Becker), „Süpersex“ (2004, Thorsten Wacker), der mit dem Grimme-Preis ausgezeichneten TV-Komödie „Meine verrückte türkische Hochzeit“ (2005, Stefan Holtz), „Zeit der Wünsche“ (2005, Rolf Schübel) sowie Angelina Maccarones Tatort-Folge „Wem Ehre gebürt“ (2007). In Christian Petzolds 2008 im Wettbewerb der Filmfestspiele von Venedig uraufgeführten Kinospießfilm „Jerichow“ spielte Sözer neben Nina Hoss und Benno Fürmann die Hauptrolle. Neben diversen Auftritten in TV-Produktionen ist er außerdem immer wieder am Theater zu sehen, u.a. mit den Programmen „Schillers sämtliche Werke... leicht gekürzt“ und „Hamlet & Ich“. Aktuell dreht Sözer die UFA-Serie „Starnberg, Digga!“.

Biografien Crew

JAN KRÜGER (Regie & Buch)

Geboren 1973 in Aachen. Studium an der RWTH Aachen (Physik, Sozialwissenschaften), ab 1996 Film-/Fernsehregie an der Kunsthochschule für Medien Köln. Diplom 2001 bei Dietrich Leder und Horst Königstein. Für seinen Kurzfilm „Freunde“ (2001) erhielt er diverse Auszeichnungen, u.a. den Silbernen Löwen (Bester Kurzfilm) der Internationalen Filmfestspiele Venedig. Es entstanden weitere preisgekrönte Kurzfilme, die als Kompilation unter dem Titel „Verführung von Engeln“ 2007 auch im Kino zu sehen waren. Für seinen ersten Langspielfilm „Unterwegs“ (2004, Produktion: Schramm Film Koerner & Weber) erhielt Krüger u.a. den Tiger Award beim Internationalen Filmfestival Rotterdam. 2005–2006 weitere Studien am Binger Filmfab in Amsterdam. Freie Regie und Drehbucharbeiten für TV-Sender und Agenturen. Jan Krügers zweiter Langspielfilm „Rückenwind“ (2009) wurde im Panorama der Berlinale uraufgeführt. 2010 inszenierte er Sibylle Bergs Stück „Habe ich dir eigentlich schon erzählt...“ am Theater Aachen. 2011 hatte sein Spielfilm „Auf der Suche“, eine deutsch-französische Koproduktion, im Forum der Berlinale Premiere. Außerdem entstanden Buchtrailer für den Suhrkamp-Verlag: zu „Moor“ von Gunther Geltinger (2013) und „Kruso“ von Lutz Seiler (2014, Deutscher Buchpreis).

Filmografie (Auswahl)

1999	Verführung von Engeln (Kurzfilm)
2001	Freunde (Kurzfilm)
2004	Unterwegs (Spielfilm)
2006	Tango Apasionado (Kurzfilm)
2007	Hotel Paradijs (Kurzfilm)
2009	Rückenwind (Spielfilm)
2011	Auf der Suche (Spielfilm)
2016	Die Geschwister (Spielfilm)

ANKE STELLING (Drehbuch-Mitarbeit)

Anke Stelling, 1971 in Ulm geboren, absolvierte ein Studium am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. 2004 wurden ihr gemeinsam mit Robby Dannenberg verfasster Roman „Gisela“ und die Erzählung „Glückliche Fügung“, jeweils nach eigenen Drehbüchern von Isabelle Stever, verfilmt. Weitere Veröffentlichungen: „Nimm mich mit“ (2002, gemeinsam mit Robby Dannenberg) und „Horchen“ (2010). Ihr aktueller Roman „Bodentiefe Fenster“ erzählt von der Generation der heute 40-jährigen Bewohner des gentrifizierten Berliner Stadtteils Prenzlauer Berg. Dafür wurde Anke Stelling für den Deutschen Buchpreis 2015 nominiert. Der Verbrecher Verlag wurde für die Herausbringung von „Bodenlose Fenster“ von

Buchhändlerinnen und Buchhändlern mit dem Melusine-Huss-Preis 2015 ausgezeichnet.

Drehbücher

1995	„Sabine Maier koppelt sich aus“ (mit energiE!rash, Eigenproduktion),
2005	„Gisela“ (mit Isabelle Stever, Tag/Traum, Regie: Isabelle Stever)
2010	„Glückliche Fügung“ (mit Isabelle Stever, moneypenny, Regie: Isabelle Stever)

Drehbuch-Mitarbeit

2012	„Formentera“ (una-film, Regie: Ann-Kristin Reyels)
2013	„Schwestern“ (dreamtool, Regie: Anne Wild)
2014	„Die Geschwister“ (Schramm Film, Regie: Jan Krüger)

JENNY LOU ZIEGEL (Kamera)

Geboren in Frankfurt am Main. Lebt in Berlin, wo sie Kamera an der Deutschen Film und Fernsehakademie studierte. Nach zahlreichen Kurz- und Dokumentarfilmen als Bildgestalterin Studienabschluss 2012 mit dem Spielfilm „Die Vermissten“ (Regie: Jan Speckenbach, Berlinale 2012, Nominierung Europäischer Filmpreis, Europäische Neuentdeckung 2012). Weitere Zusammenarbeiten mit Matt Porterfield („Take What You Can Carry“), Roberto Anjari-Rossi („El Legado“, „Zur Maloche“, „In Tirana“), Mariejosephin Schneider („Jessi“), Sandra Kaudelka („Einzelkämpfer“), Jan Speckenbach („Gestern in Eden“), Katja Fedulova („Glücksritterinnen“), Hubertus Siegert („Beyond Punishment“, „24 Hours Jerusalem“), Filipa Cesar („Regulado“, „Cabana“) und Lisa Bierwirth („Portopalo“).

NATALI BARREY (Montage)

Geboren in Essen. 1987–95 Studium an der Hochschule für Gestaltung Offenbach, Fachbereich Audiovisuelle Medien. Produktion eigener Kurzfilme, Abschluss als Diplomdesignerin. 1995–99 diverse Schnittassistenzen und Vertonungen, u.a. für Jan Schütte und Dominik Graf. Seit 1999 Arbeit als Filmeditorin und schnittdramaturgische Beratung. Mitarbeit an Filmen wie „Sehnsucht“ (2004, Valeska Grisebach, Co-Schnitt), „Unterwegs“ (2004; Nominierung für den Schnitt-Preis), „Hotel Paradijs“ (2006) und „Auf der Suche“ (2011) von Jan Krüger, „Hotel Very Welcome“ (Sonja Heiss, 2006), „Früher oder später“ (Ulrike von Ribbeck, 2006), „Die Besucherin“ (2007, Nominierung für den Schnitt-Preis) und „Die Erfindung der Liebe“ (2014, Co-Schnitt) von Lola Rاندl, „Goodnight Nobody“ (Jacqueline Zünd, 2009), „Lifelong – Hayatboyu“ (Asli Özge, 2012), „Mülheim – Texas: Helge Schei-

der hier und dort“ (Andrea Roggon, 2015, Co-Schnitt) und „Hotel Machine“ (Emanuel Licha, 2015).

BIRGER CLAUSEN (Musik)

Geboren in Husum. Studium an der Musikhochschule Freiburg. Filmmusikstudium an der National Film & Television School in England, Abschluss mit Auszeichnung 2006. Orchestration und Dirigat für die BBC-Dokumentation „John Logie Baird – The Man Who Saw the Future“. Best Soundtrack Award beim Festival soundtrackcologne 2005. Musik für diverse Kurzfilme. 2007 Teilnahme am ASCAP Film Scoring Workshop in Los Angeles. 2008 Musik für die BBC-Dokumentation „Massacre at Virginia Tech“ und den deutschen WDR-Fernsehfilm und Grimme-Preisträger „Ihr könnt Euch niemals sicher sein“. 2009 Kinospielefilm „The Last Thakur“ (Best Film Music Award beim South Asian International Film Festival New York) und Kino-Dokumentarfilm „The Trial“. 2010 Musik für die deutschen Fernsehfilme „Solange du schließt“ und „Etwas Besseres als den Tod“, 2011 für Jan Krügers Kinospielefilm „Auf der Suche“, 2012 für „Mobbing“, 2013 für „Es ist alles in Ordnung“ und „Fliegen Lernen“, 2014 für den Tatort „Borowski und die Kinder von Gaarden“.

FLORIAN KOERNER VON GUSTORF, MICHAEL WEBER (Produktion)

Florian Koerner von Gustorf und Michael Weber gründeten „Schramm Film Koerner und Weber“ 1991 in Berlin. Seit Mitte der 1990er Jahre gehört sie zu den renommiertesten Produktionsfirmen für deutsche Arthouse-Filme. Dafür sprechen langjährige, kontinuierliche Zusammenarbeiten u.a. mit Angela Schanelec („Plätze in Städten“, 1998; „Mein langsames Leben“, 2001; „Marseille“, 2004), Thomas Arslan („Mach die Musik leiser“, 1994; „Im Schatten“, 2010; „Gold“, 2013), Florian Gärtner („Niemand außer mir“, 1995; „Drachenland“, 1999), Henner Winckler („Klassenfahrt“, 2002; „Lucy“, 2006) und vor allem mit Christian Petzold („Pilotinnen“, 1995; „Cuba Libre“, 1996; „Die Beischlafdiebin“, 1998; „Die innere Sicherheit“, 2000; „Gespenster“, 2005; „Yella“, 2007; „Jerichow“, 2008; „Dreileben“, Episode „Etwas Besseres als den Tod“, 2010; „Barbara“, 2012, Deutscher Filmpreis in Silber; „Phoenix“, 2014). „Die Geschwister“ ist nach „Unterwegs“ (2004) und „Auf der Suche“ (2011) die dritte Zusammenarbeit mit Jan Krüger.